



Interview Hanne Kah

Euer aktuelles Album „Y“ wird am 10.05.2019 erscheinen. Warum habt ihr Euch für diesen Titel entschieden?

Als wir beim Songwriting im letzten Jahr zusammensaßen und über die möglichen Inhalte sprachen, wurde uns schnell klar, dass wir uns mit den Themen unserer Generation auseinandersetzen wollen. Wir leben in einer Zeit, wo Globalisierung und Digitalisierung immer mehr die Regeln vorgeben und wir alle aufpassen müssen, uns nicht weiter darin zu verlieren. Jede Generation hat dazu ihren Beitrag zu leisten und wir müssen wieder lernen, besser zuzuhören und vor allem wahrzunehmen. Dazu ist es wichtig, dass die Generationen motiviert werden, miteinander zu kommunizieren.

In dem gleichnamigen Song zum Album skizziert ihr die Orientierungslosigkeit Eurer Generation. Habt Ihr das Gefühl, dass die nachfolgenden Generationen keinen Kurs mehr haben?

Nein, so ist es nicht. Unsere Generation Y möchte einen festen Kurs haben, aber vieles wirkt nicht mehr so stabil wie früher. Das Angebot an Möglichkeiten setzt eher Druck als Freiheit. Das kann überfordern und aus ihrer Wahrnehmung stehen viele vor der Herausforderung, sich entscheiden zu wollen, was sie im Leben machen wollen. Hatte die Generation unserer Eltern noch eine „Leitplanke des Lebens“, so schlingern wir in vielen Dingen. Und das nicht nur in beruflicher Hinsicht. Wir haben in so vielen Bereichen des Lebens neue Ebenen zu festigen.

Gab es das nicht schon immer auf dieser Welt? Jede Generation hat doch ihre ganz eigene Herausforderung zu meistern.

Ja, das stimmt und es soll auch nicht heißen, dass wir es besonders schwer und die früheren Generationen es besonders leicht hatten. Wir merken nur tagtäglich, dass man sich nicht festlegen mag, weil es ja morgen schon wieder eine neue Option geben kann, die vermeintlich noch besser sein könnte für das eigene Leben. Dies betrifft auch nicht nur die Berufswahl, sondern auch den Partner für das Leben. Der Song „BREATHE“ beschreibt dieses Gefühl.

Eure Songs bestechen durch die große Vielfalt, musikalisch und textlich gleichermaßen. Dadurch wirkt dieses Album sehr selbstbewusst. Wie muss man sich die Entstehung der Tracks vorstellen?

Wir als Band sehen uns als absolut gleichberechtigt. Jeder von uns hat seine eigene Meinung zu vertreten und wir besprechen alles so lange, bis wir eine einvernehmliche Entscheidung haben. Das mag kompliziert klingen, ist es aber nicht, da wir uns in vielen Punkten absolut schnell einig werden. Wir haben seit fünf Jahren das gemeinsame Ziel und wir sind alle davon überzeugt, dass wir es gemeinsam erreichen werden.

Und wie sieht das große Ziel aus?

Unsere Musik soll unser Leben sein. Wir wollen mit und von ihr leben. Wir alle investieren jede freie Minute in diesen Traum, von dem wir wissen, dass es schwer genug sein wird. Dennoch und das ist das Gute an unserer Generation, sind keine Grenzen mehr gesetzt. Früher gab es auch in der Musikindustrie Regeln, die man nicht brechen durfte, heute kann man selbst ohne großes Label einen erfolgreichen Weg gehen. Viele neue Bands haben das bereits bewiesen.

Also hat die Digitalisierung doch was Gutes?

Ja klar. Wir sprechen uns ja gar nicht in den Songs dagegen aus. Aber es muss so eingesetzt werden, dass damit keine Überforderung eintritt, dass nicht richtig gefiltert wird. Wenn wir nicht aufpassen, beherrschen uns die Medien durch Informationsflut, die nicht mehr richtig interpretiert wird. Die Welt wird egoistischer, jeder verschanzt sich hinter den digitalen Fassaden, die uns von der Industrie angeboten werden. Im Song „FALL AGAIN“ haben wir diese Problematik verarbeitet. Wir haben uns bei dem Song die Frage gestellt, auf wie vielen unterschiedlichen Ebenen leben wir heute? Wie viele Menschen glauben wirklich, die Welt besteht nur noch aus einer großen CLOUD..., in die man flüchten kann, wenn es zu viel wird.

Daher auch der Song „I hope you dance“

Wir wollten schon immer eine Ballade im Portfolio haben, die zwar eine gewisse Melancholie in sich trägt, aber dennoch Mut macht. Daher die positive Botschaft in der Hook, dass es immer einen Moment geben sollte, wo man einfach loslässt und wieder anfängt das Leben zu „tanzen“...

War der Song gleich als Duett angedacht? Immerhin habt ihr für den Song einen ganz besonderen Partner gefunden?

Nein, damit konnten wir nicht rechnen. Die Zusammenarbeit mit JB Meijers war und ist vor allem ein absolutes Glück. Der richtige Moment hat uns zusammengebracht und bestätigt uns umso mehr, dass wir für uns als BAND auf dem richtigen Weg sind. JB hat damals über unseren Produzenten die ersten Demos gehört und hat umgehend angeboten, uns bei dem Projekt zur Seite zu stehen. Er mit seiner Erfahrung, insbesondere für unser Genre, hat den letzten Schliff gegeben. Dass er sogar noch bei dem Song den musikalischen Gegenpart zu Hanne macht, ist für uns ein kleiner Ritterschlag...

Wird es das Duett auch gemeinsam live geben...?

Das entscheidet JB und die Verfügbarkeit. Er ist sehr viel unterwegs, sodass wir das heute nicht festlegen können. Aber und das ist für uns entscheidend, wir haben mit ihm eine so gute Zusammenarbeit gehabt, dass wir uns auf beiden Seiten viel vorstellen können. Und klar, es wäre ein absoluter Höhepunkt in unserer noch jungen Zeit als Band.

Wie würdet Ihr Eure Musik einordnen?

Ja, diese Frage zu beantworten fällt schwer und wird uns immer wieder in Deutschland gestellt. Es ist ein Phänomen, dass Deutschland eine Zuordnung braucht. Wenn wir uns entscheiden müssen, dann wäre es wohl Country, oder sogar CountryPop. Am liebsten wäre uns aber die Bezeichnung OUTLAW MUSIC, da es doch noch mehr zulässt. Aber leider ist dieser Begriff in den Redaktionen hierzulande absolut unbesetzt. In Amerika und Kanada füllen mittlerweile unzählige Bands die

Playlisten in diesem Genre. Aber mal schauen, in Deutschland bewegt sich immer mehr und der Mut in den Redaktionen nimmt zu.

Daher auch die erste Auskopplung „GRETA“ gewagt, die sich ja mittlerweile zur geheimen Hymne der Fridays for Future Bewegung entwickelt?

Wir haben zum ersten Mal von Greta im Sommer 2018 gehört, als wir gerade in unserem Songwriting Camp für das neue Album waren. Da hat die Geschichte uns so gepackt, dass wir in einer Nachtsession einen Song daraus gestrickt haben, ohne zu wissen, welche Ausmaße GRETA mit ihrer Geschichte erreichen wird. Wir haben die Person GRETA als Symbolfigur für den Song gewählt, da uns das Thema Nachhaltigkeit schon seit langer Zeit beschäftigt und da kam das sehr gelegen.

Worum geht es in dem Song?

GRETA ist kein Protestsong. Es scheint, als sei GRETA die erste Person, die endlich wirklich mal etwas bei den Menschen wachrüttelt und um dieses Gefühl geht es in dem Lied. Dass so ein Impuls aus einer Generation kommt, die sogar nach uns kommt, das hat uns beeindruckt und darum geht es. Es ist eher ein gesellschaftlicher Song.

Wie glaubwürdig seid Ihr als Band? Ist es von Euch nicht als PR-Gag gedacht, um das neue Album zu bewerben?

Das Lied ist entstanden, bevor GRETA so medienwirksam wurde. Der Song ist während unserer Songwriting Zeit nachts aus einer tiefen Inspiration durch Greta entstanden. Das hört man auch, so was schreibt man nicht als Mittel zum Zweck.

Wie sehen die nächsten Wochen für Euch aus?

Wir werden so oft es geht die neuen Songs live spielen. Unser Kalender ist schon sehr gut gefüllt und was uns freut, ist, dass viele Veranstalter aus den vergangenen Jahren unsere weitere Entwicklung so positiv aufgenommen haben. Ganz besonders haben uns die Einladungen zu den Festivals nach Kanada gefreut, die jetzt im Spätsommer stattfinden. Und wir werden zum ersten Mal in englischen Clubs spielen, was noch mal beweisen wird, ob wir international bestehen können...